

Freiträumer auf Friedensfahrt

In fünf Jahren bezwang er fünf Meere. Jetzt will der Vogtländer Mario Goldstein auf dem Landweg mit einem Wasserwerfer zum Dalai Lama.

Von Marco Mach
SZ.SEITEDREI@DD-V.DE

Mario Goldstein ist ein Abenteuerer, wie man ihn sich vorstellt. Blond gelocktes Haar. Bart. Tätowierte Oberarme. Lässiger Freiträumer. Das geordnete Leben in Deutschland ist nicht seins. Das Familienleben dagegen schon. Doch seine Partnerin samt Töchterchen müssen sich ihm unterordnen, sie müssen mit, wenn sich der 41-jährige Vogtländer aus Oelsnitz wieder etwas in den Kopf gesetzt hat.

So war es schon in den vergangenen fünf Jahren, als er auf einem Katamaran fünf Meere bezwang. Zusammen mit Lebensgefährtin Yvonne Pommer ging's durch den Indischen Ozean von Thailand über die Malediven zu den Seychellen, zu einsamen, traumhaften Stränden. Das Arabische und Rote Meer, den Suezkanal und das südöstliche Mittelmeer musste er jedoch ohne die 34-jährige durchschiffen. Sie war schwanger und wollte in der Heimat entbinden. In Israel holte sie Goldstein aber schon wieder an Bord – und ihr gerade einmal sechs Wochen altes Mädchen mit. Sie nannten es nicht nur Yoko – „Kind des Meeres“, sondern machten die Kleine auch sofort zu einem solchen. Zu dritt durchquerten sie das Mittelmeer, gleich danach den Atlantik mit Kurs auf Brasilien.

Mit 280 PS, Bett und Küche

Zurück im Vogtland, steht bereits Mario Goldsteins nächster Familienausflug bevor. Diesmal jedoch auf dem Landweg: Mit einem ausgerichteten Polizei-Wasserwerfer will er im Juni ins 10000 Kilometer entfernte Indien aufbrechen, zum Dalai Lama, dem geistlichen Oberhaupt der Tibeter. Goldsteins Mission ist friedlich und ehrgeizig. Er will Menschen treffen und zumindest etwas dazu beitragen, die untereinander verhassten Religionen wieder näher zusammenzubringen. Kindergärten, Schulen, Privatleute können ihm sogar Botschaften und Bilder mitgeben, die er dann gebunden in einem Friedensbuch dem Dalai Lama in seinem Kloster im Exil überreichen will.

Klingt vollkommen verrückt, aber der Vogtländer arbeitet emsig auf die Reise hin. Im Internet schal-

„Mir gefiel diese Idee sofort, mit einer Art Kriegsmaschine auf Friedensmission zu gehen.“

Mario Goldstein, Abenteurer

tete er eine Friedensbuch-Seite. In einem Brief, den er in Berlin von einer Dolmetscherin ins Tibetische übersetzen ließ, hat er sich dem Dalai Lama bereits angekündigt. Den Wasserwerfer ersteigerte Goldstein für 24000 Euro aus den Beständen der Münchner Polizei. „Mir gefiel diese Idee sofort, mit einer Art



Mario Goldstein lässt das Polizeifahrzeug aus München derzeit umbauen. Wasser werfen kann die Maschine nicht mehr.

Fotos: privat



Yoko, die kleine Tochter, und Partnerin Yvonne Pommer sind dabei, wenn Mario Goldstein auf Tour geht, zu Wasser oder zu Lande.



Das Modell zeigt den Wasserwerfer nach dem Umbau zum Wohnmobil mit Betten, Kochnische, Chemieklo und roten Felgen.

Kriegsmaschine auf Friedensmission zu gehen“, sagt der 41-Jährige.

Zudem hat das 20 Jahre alte, 280 PS starke Mercedes-Monstrum mit drei Achsen nicht nur Allrad, sondern auch ein doppelt breites Führerhaus. Schließlich kommen nicht nur Freundin Yvonne und die inzwischen vierjährige Tochter Yoko, sondern auch sein Bruder René und sein weißer Schäferhund Sunny mit. Derzeit wird der Wasserwerfer, von dem es nur 116 Exemplare in Deutschland gibt, in der Nähe von Ulm zum Wohnmobil umgebaut. Umgespritzt ist er schon. Betten, eine Kochnische und ein Chemieklo kommen in einen Container, der anstelle des Wassertanks montiert wird. Aufs Dach sollen Solarzellen und eine Aussichts-

plattform für Tierfotografien. Am Ende ist das Gefährt zehn Meter lang, 2,50 Meter breit, 3,90 Meter hoch und kann über 100 Kilometer pro Stunde fahren. Es verbraucht allerdings stolze 30 Liter auf 100 Kilometer. Die Umbaukosten schätzt Goldstein auf 100 000 Euro.

Um nicht alles vom Ersparten nehmen zu müssen, sucht er zurzeit noch Sponsoren, reist er mit seiner Multimedia-Show „5 Jahre – 5 Meere“ durch Deutschland. Sein nächster Auftritt in Sachsen: 13. Februar, 17 Uhr, Rathausaal Königsbrück. Wenn man dem Weltenbummler zuhört, zweifelt man keine Sekunde daran, dass er am Ende wirklich den Dalai Lama treffen wird. „Das Glück liegt hinter den Mauern, die wir selbst errichtet

haben“, ist sein Lebensmotto nach John Lennon. Diese Mauern versucht der in der DDR aufgewachsene Mario Goldstein schon sein Leben lang einzureißen – immer auf der Suche nach Glück und Freiheit, immer mit Rückschlägen, aber letztlich immer mit Erfolg.

Mit 15 saß er wegen geplanter „Republikflucht“ mit einem Agrarflugzeug für ein paar Monate in Plauen in Untersuchungshaft. Mit 18 sprang er an der deutsch-tschechischen Grenze über Zäune, wanderte wieder in den Knast, wurde jedoch nach einem halben Jahr in den Westen abgeschoben – ein Jahr vor der Grenzöffnung. Danach wollte der gelernte Maurer sein Fernweh als Trucker stillen, versuchte sich in der Versicherungs-

und Werbebranche, im Handel und auf dem Bau – und das ziemlich erfolgreich. „Ich wollte damals nur viel Kohle und Statussymbole sammeln. Doch mit dieser Geldgier hab ich familiär viel kaputt gemacht und war selbst nicht glücklich.“

Neustart als Barbesitzer

Deshalb entschloss sich Mario Goldstein zu einem radikalen Lebenswandel. Er verkaufte seine Anteile an mehreren Firmen und an zwei Mietshäusern und startete 2002 in Mallorca als Barbesitzer neu. Nicht einmal seine damalige Frau und sein Sohn konnten ihn aufhalten, wollten aber auch nicht mit. Doch die Bar wurde ihm bald zu klein. Sein Traum war eine Atlantiküberquerung, auch wenn er

vom Segeln überhaupt keine Ahnung hatte. Und als er Alice traf, eine ältere Amerikanerin mit gleichem Freiheitsdrang, machten sie sich auf, den Traum zu verwirklichen. Sie kauften in Thailand einen Katamaran, lernten segeln.

Doch kurz vorm Start sprang Alice ab. Ein Rückschlag, der sich im Nachhinein jedoch als Glücksfall herausstellte. Denn sonst hätte er zu diesem Zeitpunkt wohl nie sein

„Ich habe auf der Reise die Grenzen der Verantwortung erreicht und den psychischen Stress unterschätzt.“

Mario Goldstein, Abenteurer

Buch „Der Freiträumer“ geschrieben, wäre nie nach Deutschland geflogen, um einen Verleger zu finden, und hätte so auch nie Yvonne Pommer getroffen. Die Laborantin überlegte nicht lange, folgte Goldstein nach Thailand und setzte mit ihm im Februar 2005 die Segel.

Kurz vor Brasilien hatte Mario Goldstein plötzlich keine Lust mehr. „Mein Traum war, den Atlantik zu überqueren. Als ich das fast geschafft hatte, sank meine Motivation rapide. Ich habe auf der Reise die Grenzen der Verantwortung erreicht und den psychischen Stress unterschätzt.“ Mit einem Baby an Bord war jeder Sonnenauf- und -untergang zwar schöner, aber auch jeder Sturm noch eine größere Herausforderung. Außerdem streikte immer wieder mal die Technik.

Von Indien begeistert

Deshalb reifte der Gedanke, sich nach über 20 Ländern und 16 000 Seemeilen in dem karibischen Inselstaat Grenada niederzulassen. Doch Goldstein wäre nicht Goldstein, wenn es ihm dort nicht bald schon wieder langweilig geworden wäre. Also verkaufte er seinen Katamaran „Good Life“ und suchte nach einer neuen Herausforderung. „Wenn man mit dem Auto über Land unterwegs ist, kommt man auf alle Fälle näher an Natur und Menschen“, sagt der Rastlose. Und da ihn bereits bei einer früheren Indienreise das Land, die Leute und der Buddhismus begeisterten, war die Idee mit dem Wasserwerfer zum Dalai Lama schnell geboren.

Durch den Iran und Pakistan will Goldstein aus Sicherheitsgründen nur mit seinem Bruder René fahren. Zum Start vom Vogtland aus nach Italien, durch Griechenland und die Türkei sowie am Ende durch Indien sollen Yvonne und Yoko aber mit dabei sein. Seine Tochter soll schon von klein auf die Welt kennenlernen.

Und im Frühjahr 2012 will er samt Familie und Friedensbuch in Dharamsala dem Dalai Lama gegenüberstehen. „Dann werden wir alle wohl erst mal lachen.“